Sonnabend, 30. Januar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 8947. 1875.

Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 4 ℛ︁ 50 ₰. Auswärts 5 ℛ︁ — Inserate, pro Petit-Zeile 20 ₰, nehmen an: in Berlin; H. Albrecht, A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube u. die Jäger'sche Buchh.; in Hannover: Carl Schüßler.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 29. Jan. Der **Reichstag** genehmigte in zweiter Lesung den Antrag des Abgeordneten Stenglein, betreffend die Umänderung der Actien in Reichswährung, nach den Anträgen der Commission; er nahm ferner in dritter den Buhl'schen Gesetzentwurf an, betreffend die Maßregeln gegen die Reblauskrankheit. Der Antrag Tellkampf wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfes über das Gefängnißwesen wurde nach den Commissionsbeschlüssen angenommen und damit auch die bezüglichen Petitionen erledigt. Der Regierungs-Commissar erklärte, auch die Regierung halte die Reform resp. die gesetzliche Regelung des Gefängnißwesens für nothwendig. — Der Gesetzentwurf über die Naturalleistungen für das Friedensheer wurde in der fortgesetzten dritten Berathung nach den Commissionsanträgen, zu welchen Präsident Delbrück die Zustimmung der Bundesregierungen erklärte, angenommen. Hiernach ist die volle Tageskostvergütung für die gewöhnlichen Verhältnisse auf 80 Pfennige normirt bei einer Preissteigerung des Winterroggens über 160 Mark für 1000 Kilo tritt eine Nachvergütung von 5 Pfennig für 10 Mark Preissteigerung bis zu einer Mark ein. Die Vorlagen über die Einführung des Quartierleistungsgesetzes in Bayern und Württemberg, über die Erweiterung und Umwallung Straßburg's, über die Controle des Reichshaushalts und elsaß-lothringi'schen Landeshaushalts durch die preußische Oberrechnungskammer wird in dritter Lesung ohne Debatte angenommen. — Morgen dritte Lesung des Bankgesetzes.

Dem Vernehmen nach wird der Reichstag morgen im Sitzungssaale des Reichstags durch Fürst Bismarck geschlossen.

Berlin, 29. Januar. Die „Post" meldet: Sämmtliche Reichstagsfractionen hielten übereinstimmend den Lenné-Platz für den geeignetsten Ort zur Errichtung des neuen Reichstagsgebäudes.

Madrid, 29. Jan. Die Regierungstruppen nahmen die feindlichen Positionen im Thale von Carascal.

Ein Bataillon und drei Compagnien Miquelets (baskische Milizen der Regierungs-Armee) landeten in letzter Nacht bei Guetaria und besetzten Zarauz.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Versailles, 29. Jan. Louis Blanc wurde in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung während seiner Rede gegen die Organisation der Republik auf Grundlage des Amendements Laboulaye von der gemäßigten Linken mehrfach unterbrochen. Die von den Radikalen eingenommene Haltung läßt vermuthen, daß das Amendement Laboulaye heute nicht die nöthige Majorität finden wird.

Der neue Reorganisationsplan für die allgemeine Landesverwaltung.

⌗ **Berlin**, 28. Jan.

Mit dem Entwurf einer Provinzialordnung für die sechs östlichen Provinzen ist dem Abgeordnetenhause eine Denkschrift über die Reorganisation der allgemeinen Landesverwaltung des Preußischen Staats mitgetheilt worden. Die Denkschrift giebt zu Bedenken allerdings vielfachen Anlaß. Der vorgezeichnete Plan führt ein Gebäude auf, das so ziemlich alle Stilarten kunterbunt in sich vereinigt. Bald soll die Verwaltung bezirksweise, bald provinzenweise geführt werden, bald collegialisch mit Ausschluß von Laienelementen, bald collegialisch mit Einschluß derselben, bald wieder rein bureaukratisch. Es scheinen die verschiedenartigsten Ansichten beim Zustandekommen dieses Planes abwechselnd die Oberhand gewonnen zu haben.

Der Provinzial-Landtag hat also einen Provinzial-Ausschuß zu wählen, der aber nicht wie im vorjährigen Entwurf nur die Communalverwaltung der Provinz führt, sondern auch an Geschäften der provinziellen Staatsverwaltung (Schul-, Wege- und Landespolizeisachen) Theil nehmen soll. Außerdem zerfällt der Provinzialausschuß in so viele einzelne Abtheilungen (Bezirksausschüsse), als die Provinz Regierungsbezirke enthält. Diese Bezirksausschüsse sollen wiederum an der Staatsverwaltung der Bezirke und der Aufsicht über die Communalverwaltung der Kreise und Städte Theil nehmen. Der Provinzialausschuß muß deshalb sehr groß — 8 bis 22 Mitglieder — werden. Dies hat zwei Nachtheile. Er drückt als ein engerer Ausschuß den Provinziallandtag (83 bis 133 Mitglieder) herab, — der Vorsitzende des Provinziallandtages soll nach dem neuen Entwurf Vorsitzender des Ausschusses sein — während er andererseits zu schwerfällig wird, die Communalverwaltung der Provinz zu führen. Während nach dem vorjährigen Entwurf der Landesdirector Vorsitzender des Provinzialausschusses war, ist nach dem diesjährigen Entwurf der Landesdirector demselben untergeordnet. Er führt mit einem Collegium von besoldeten Beamten die eigentliche Verwaltung. Wir bekommen hier also statt eines zwei Collegien, dazu wird das Element der Selbstverwaltung abgeschwächt und eine neue Art von Provinzialbureaukratie geschaffen.

Der Provinzialausschuß soll allerdings auch an der Schulverwaltung Theil nehmen; daneben führt das allein aus besoldeten Beamten bestehende Provinzial-Schulcollegium die Verwaltung. Auf der einen Seite heißt es, die gesammte Schulverwaltung soll provinziell centralisirt werden, auf der andern Seite wird angedeutet, daß zwischen das Provinzial-Schulcollegium und die Kreisschul-Inspectoren Oberschul-Inspectoren zu treten haben, auch die Bezirksausschüsse berufen sein werden, an der Schulverwaltung Theil zu nehmen. Dann liefe also die ganze Reform der Schulverwaltung nur auf eine Vermehrung der Instanzen und der Schulbureaukratie hinaus.

Nehmen wir zunächst noch an, die Schulverwaltung wird aus dem Ressort der Bezirksregierungen ausscheiden, so bleiben zu reorganisiren übrig die Abtheilungen des Innern und der Finanzen. Die Finanz-Abtheilung wird ganz sachgemäß in zwei Theile zerlegt; die Domainen- und Forstverwaltung geht auf besondere, außerhalb der übrigen Organisation zu errichtende Domainen- und Forst-Directionen über, die Verwaltung der directen Steuern verbleibt besonderen Collegien besoldeter Beamten, welche zwar formell dem Regierungs-Präsidenten, ähnlich wie Richter-Collegien dem Justiz-Minister unterzuordnen sind, auf deren materielle Beschlüsse der Regierungspräsident aber keine Einwirkung erhalten soll. Plenarsitzungen beider Regierungsabtheilungen kommen in Fortfall. Die Abtheilungen des Innern verlieren die übrigens nur noch nominell vorhandene collegialische Verfassung. An ihre Stelle tritt der Regierungspräsident. Demselben wird ein Oberregierungsrath, die erforderliche Anzahl von Räthen und Hilfsarbeitern (Regierungsräthe und Assessoren), sowie von Technikern (Bau- und Medicinalräthe, Departementsthierarzt, Fabrikinspector 2c) und mindestens ein Justiziarius beigegeben, welche die Geschäfte nach seinen Anweisungen bearbeiten. Es wird also hier eine den hannoverschen Landdrosteien ähnliche Organisation geschaffen. Die sechs hannoverschen Landdrosteien werden übrigens in drei zusammengezogen.

Der Regierungspräsident ist einmal, wie schon in den östlichen Provinzen aus der Kreisordnung folgt, in streitigen Sachen an die Entscheidungen der Bezirksverwaltungsgerichte (bestehend aus einem Regierungsmitglied, einem richterlichen Beamten und drei vom Provinziallandtag gewählten Laien) gebunden, anderestheils in gewissen Schul-, Wege- und Landespolizeisachen, sowie bei Beaufsichtigung der Communalverwaltung der Kreise und Städte an den Bezirksausschuß. Der Regierungspräsident führt im Bezirksausschuß den Vorsitz. Wie man vom Kreisausschuß in Angelegenheiten der Aufsicht über Landgemeinden und Amtsverbände an den Bezirksausschuß appelliren kann, so wiederum vom Bezirksausschuß an den — wie bemerkt aus sämmtlichen Bezirksausschüssen der Provinz bestehenden — Provinzialausschuß. — Damit ist vor uns das Bild einer so complicirten Maschinerie entrollt, daß man billig zweifeln kann, ob bei der Arbeit die Reibungen nicht im Stande sein werden, die treibende Kraft vollständig aufzuheben. Jedenfalls wird diese Organisation noch viel langsamer Etwas zu Stande bringen oder entscheiden, als die bisherigen so überaus schwerfälligen Regierungscollegien. Trotz aller Laienelemente in Kreis-, Bezirks-, Provinzialausschüssen und Verwaltungsgerichten wird man dabei die Zahl der besoldeten Beamten nicht vermindern können, sondern erheblich vermehren müssen. Indem man die complicirte Organisation der Landesverwaltung durch Provinzialausschuß und Oberpräsidenten mit der Communalverwaltung der Provinz in Verbindung bringt, hängt man der Letzteren von vornherein Bleigewichte an, welche alle Vortheile einer Uebertragung von Zweigen der Staatsverwaltung auf die Selbstverwaltung der Provinzen von vornherein aufheben.

Besser als eine solche Reorganisation bleibt daher unseres Dafürhaltens Alles beim Alten. Der Grundfehler des Planes steckt darin, daß man sich nicht entschließen kann für die Staatsverwaltung entweder die Bezirke oder die Provinzen aufzugeben, sondern beide als Zwischeninstanzen zwischen Kreis- und Centralverwaltung übereinander bestehen läßt. Die neueren Gesetze — Kreisordnung, Kirchengesetze, Civilstandsgesetz — drängten durch Zutheilung von Befugnissen an den Oberpräsidenten auf die gänzliche Beseitigung der Bezirkseintheilung. Die neuen Verwaltungsgerichte dagegen haben allerdings wieder an Letztere angeknüpft. Aus diesen Widersprüchen muß die Reorganisation herauskommen. Sind unsere Provinzen als Mittelinstanzen zu groß und kann man sich nicht entschließen, sie zweckmäßig zu theilen, nun so behalte man sie ausschließlich als Communalverbände bei, beseitige aber den Oberpräsidenten als Zwischeninstanz in allgemeinen Landesangelegenheiten und unterscheide ihn von anderen Oberpräsidenten der Provinz nur darin, daß man ihm zur Verwaltung eines Regierungsbezirks noch die Aufsicht über den provinziellen Communalverband anvertraut.

Deutschland.

❁ **Berlin**, 28. Jan. Gestern Abend fand im Auswärtigen Amte beim Fürsten **Bismarck** eine Ministerconferenz statt, in der, wie wir hören, über die Frage Beschluß gefaßt wurde, ob die **Kreisordnung für die westlichen Provinzen**, sowie auch für die Provinz Posen in der diesjährigen Landtagssession zur Vorlage kommen solle. Das Resultat derselben war, wie wir hören, daß die Vorlegung demnächst zu erwarten ist. — Dem Abgeordnetenhause ist jetzt auch der Gesetzentwurf über die **Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchengemeinden**

Stadt-Theater.

❁ Die K. Hofschauspielerin Fr. **Louise Erhartt** setzte Donnerstag ihr Gastspiel als „**Gretchen**" in Goethe's „**Faust**" fort. Man kann über eine Darstellung des Gedichts nicht sprechen, ohne vorauszuschicken, daß es eigentlich nicht darstellbar ist. Abgesehen davon, daß der 1. Theil des Faust ohne den 2. nur ein Fragment ist, widerstrebt auch die Hauptpartie des 1. Theiles geradezu der Darstellung. Die Monologe Faust's, wie die Dialoge mit Mephisto, die den Schwerpunkt des ganzen Dramas bilden, sind rein lyrischer Natur — lyrisch im Sinne jener von Schiller und auch von Goethe sonst cultivirten Gedankenlyrik. Es sind Schilderungen des inneren Lebens, ohne daß es dabei zu irgend einem Handeln käme, wenn man den Selbstmordsversuch und den Pact mit Mephisto ausnimmt. Um für den gänzlichen Mangel an Handlung in den ersten 3 Acten dieser Bühnenzurichtung zu entschädigen, hat man die Hauptsachen gründlich gekürzt, Episoden, in denen etwas mehr Leben ist, wie den Osterspaziergang, Auerbach's Keller und die Hexenküche in voller Breite stehen lassen und übrigens mit opernhaften Zuthaten, Musik, Decoration, Ballet nachgeholfen. Dramatisch wird das Stück erst mit dem 4. Act. Die Geschichte Gretchens — im ganzen Faustdrama selbst wieder nur Episode — ist dramatisch lebendig — aber zugleich nur fragmentarisch ausgeführt. Der Dichter giebt uns den Charakter Gretchen's und ihre Liebestragödie nur in einzelnen Bildern, in einzelnen Scenen, zwischen denen breite Lücken bleiben, die man sich im Buchdrama ergänzen mag, die aber im dargestellten Drama irgend einer Ergänzung bedürfen. Und diese ist nur in einer vollständigen Schöpfung des Gretchen-Charakters durch die Darstellerin zu finden. Es ist das große Verdienst der Marie Seebach, hier zuerst die gedankenlose Tradition durchbrochen zu haben, welche sich damit begnügte, Gretchen als naives Mädchen schlechthin aufzufassen oder wohl gar — wie Carl Rosenkranz — in ihrem Schicksal die „Tragödie der deutschen Jungfrau" schlechthin zu finden. Auch Fr. Erhartt, bei der wir schon in ihrer ersten Rolle die Sorgfalt des Charakterstudiums hervorzuheben hatten, gehört nicht zu denjenigen Darstellerinnen, die sich auf ihr glückliches Naturell und die günstige Inspiration des Augenblicks verlassen. Auch sie hat diese Rolle in allen Nuancen sorgfältig disponirt und durchdacht. Und da entsteht nun für den naiven (ersten) Theil der Partie die große Schwierigkeit, bei der bewußten Construction des Charakters doch sein vorzugsweise naives Gepräge aufrecht zu erhalten. Wir meinen, daß dies der Künstlerin außerordentlich gut gelungen ist. Sie schlug namentlich den Ton des treuherzigen unbefangenen Plauderns sehr glücklich an. Wo sie dem Bilde lebhaftere Farben zu geben hat, wenn sie die innige Hingabe des liebenden Weibes, die Seligkeit des erfüllten Glückes jenes „himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt", wie in dem Monolog „Meine Ruh' ist hin", darlegen soll, dann ist Fr. Erhartt nie um den treffenden, überzeugenden Ausdruck der Empfindung verlegen. Noch bedeutender wirkt die Innerlichkeit, mit welcher die Künstlerin ihre Darstellung durchdringt, in den tragischen Momenten, vor der Mater dolorosa, in der Kirchenscene und im Kerker. Namentlich die letzte Scene war ein reich mit einzelnen Schönheiten ausgestattetes Bild, das um so lebhafter wirkte, als überall die echt künstlerische Mäßigung beobachtet wurde. Als besonders gelungen müssen wir aus den vorhergehenden Scenen außer dem schon erwähnten Monolog am Spinnrade den sinnigen Liedervortrag des „König von Thule", das vortrefflich gesprochene „Nach Golde drängt, am Golde hängt doch Alles!" Ach wir Armen — eine Stelle, an der die meisten Darstellerinnen scheitern — und das erste Gespräch im Garten, als Margarethe ihr häusliches Leben, die Pflege des Schwesterchens schildert.

Hrn. **Ellmenreich's** Faust haben wir bereits früher besprochen. Er fehlt im ersten Theil der Darstellung darin, daß er den pathetischen Ton zu constant und auch da oft festhält, wo der Ton des Gespräches hingehört. Hr. **Wohlmuth** legt den Hauptton bei seinem Mephistopheles auf die cynische Seite und daher gerieth auch namentlich der letzte Theil der Scene mit dem Schüler und die Scene in Marthe's Zimmer gut. Fr. **Müllers** Leistung als Marthe ist hier längst anerkannt. Hr. **Bachmann** gab den trocknen Famulus, was entschieden richtig ist, ohne alle Karrikirung. Hr. A. **Ellmenreich** als Erdgeist, Hr. **Bauer** als Schüler thaten ihre volle Schuldigkeit; auch Hr. **Hoppé** fand sich mit der Partie Valentins ganz gut ab. — Die Scene in Auerbachs Keller — auf die wir überhaupt gern verzichten würden — müßte wohl, namentlich in dem gesanglichen Theil ein klein Wenig höher gehalten werden, um in dem Rahmen der Tragödie zu bleiben. — Das sehr zahlreich versammelte Publikum zollte dem Gaste und den anderen Hauptdarstellern lebhafte Anerkennung.

Quartett-Soirée.

Das Kunstereigniß, dem Hunderte von Musikfreunden seit Wochen schon mit besonderer Freudigkeit entgegen sahen, ist nun an uns vorübergezogen. Die geweihten Klänge des Meisterquartetts der Herren **Joachim**, **de Ahna**, **Rappoldi** und **Müller** sind nur zu schnell verrauscht. Es war eine schöne Gabe, „flüchtig wie des Blitzes Schein", aber sie wird der Erinnerung so bald nicht entschweben. Bezeichnet sie doch den Höhepunkt der Concertsaison dieses Winters, und was uns auch Interessantes und Anregendes noch beschieden sein möge, wir werden kaum etwas zu hören bekommen, was den ganzen Menschen so völlig erfaßt, wie diese drei Kunstwerke von Haydn, Mozart und Beethoven, in so vollendeter, idealer Ausführung. Was zum Ruhme des großen Geigers **Joachim** gesagt werden kann, ist so ziemlich erschöpft. Zu wiederholten Malen ist er auch hier bewundert worden, nur seine Künstlerschaft als Quartettspieler war uns noch nicht nahe getreten. Das Joachim'sche Quartett bildet seit einigen Wintern den am meisten gefeierten Mittelpunkt aller stehenden Concert-Unternehmungen Berlins. Wie vollkommen berechtigt diese begünstigte Stellung ist, davon haben wir uns nun selbst überzeugt. Wo findet sich aber auch eine ähnliche Künstlervereinigung zum Quartettspiel zusammen! Man denke sich einen Violinvirtuosen, wie **de Ahna**, der auch hier bereits als Primospieler im Quartett wiederholentlich seine Meisterschaft bewährt hat, am Pulte des **zweiten Geigers**; man fasse den Bratschisten **Rappoldi** ins Auge, der in Berlin als Solo-Violinist hoch im Ansehen steht und nehme dazu den anerkannt besten Quartett-Violoncellisten **Wilhelm Müller**, der die schönste Zierde des jüngeren Müller'schen Quartettvereins war, und stelle solche Künstler neben eine Größe, wie **Joachim**, — wo giebt es ein Ensemble, das diesem an die Seite zu stellen wäre! Nun würde aber die Virtuosität jedes einzelnen Spielers noch keineswegs Garantien für ein vollendetes Quartett darbieten. Wenn jeder der Virtuosen darauf ausginge, sein Licht für sich leuchten zu lassen, wenn **Joachim**, was ihm so leicht werden würde, sein künstlerisches Uebergewicht als Führer der Prinzipalstimme geltend machen wollte, so würde man glänzende Virtuosenthaten zu bewundern haben, aber von der Discretion und Feinheit, die Hauptbedingungen eines Streichquartetts sind, vielleicht wenig erbaut sein. Große Virtuosen sind nicht immer geneigt, ihre Herrschaft aufzugeben und sich der Vortheile zu entäußern, die ihnen das Bewußtsein ihrer Stärke auf dem Gebiete des Solospiels gewährt. Sie haben nicht immer die Pietät und das feine Verständniß für Werke, die das Dominiren eines einzelnen Factors ausschließen, deren Reiz vielmehr auf dem gleich berechtigten harmonischen Zusammenwirken von vier Spielern beruht. Und da war es denn zunächst ein Hochgenuß, den Meister **Joachim** die Tugend der äußersten Discretion ausüben zu hören und die Ueberzeugung davon zu tragen, daß er, wie als Concertspieler, so auch als Führer seines Quartetts, in edelster, reinster und keuschester Auffassung schwerlich seines Gleichen haben dürfte. Und dieser Geist beseelte seine Mitspieler. Allen diente ihre Virtuosität nur als Mittel zum höheren Kunstzwecke; sie drängte sich nirgends vor, wurde aber dennoch bei spielender Ueberwindung der technischen Schwierigkeiten mit höchster Befriedigung wahrgenommen. Das Streichquartett gehört zu den feinsten Gebilden der Tonkunst. Nicht himmelstürmende Gedanken sind es, die der Componist den zarten Saiteninstrumenten anvertrauen darf. Aber was das innerste Gemüth des poetischen Tonsetzers bewegt in Freude und Leid, in Ernst und Humor, und was sich in ihm gestaltet zu musikalischen Stimmungsbildern, das findet den beredtesten, hinreißendsten Ausdruck im Streichquartett, welches den mannigfachsten Vortragsnuancen zugänglich ist und sich dem getragenen Adagio, wie dem beweglichen Tonspiel des Allegro's gleich willig fügt. Und welchen großen Spielraum gestattet der bedeutende Tonumfang der Instrumente der Phantasie des Componisten, wie vielseitig kann er seine Ideen ausbeuten und die Kunst der thematischen Arbeit zur Anwendung bringen, da ihm jedes der Instrumente in gleicher Selbstständigkeit zu Gebote steht. — Es war eine glückliche Idee des Joachim'schen Quartettes, uns bei seinem ersten Besuche, dem hoffentlich bald ein zweiter folgen wird, die drei Meister Haydn, Mozart und Beethoven vorzuführen, welche, wie auf symphonischem Gebiete, so auch für das Streichquartett die Hauptentwicklungsstufen repräsentiren. Einem großen Theile der Zuhörer wurde mit diesen Werken nichts Neues geboten, aber das konnte den Genuß daran nur erhöhen, zumal bei einer Ausführung, die durch vollendete Technik und poetische Vergeistigung entschieden Alles übertraf, was wir hier auf diesem Gebiete bisher gehört haben, so ausgezeichnete Leistungen von anderer Seite uns auch vorgeführt worden sind und so dankbar wir auch der trefflichen Florentiner und anderer Quartettgesellschaften gedenken

zugegangen. Die große Tragweite des Gesetzes constatirt der § 1 in Folgendem: „In jeder katholischen Pfarrgemeinde sind die kirchlichen Vermögensangelegenheiten durch einen Kirchenvorstand und eine Gemeindevertretung nach Maßgabe dieses Gesetzes zu besorgen. Was zum kirchlichen Vermögen gehört, resp. nicht gehört, bestimmen die §§ 3 und 4, wo es heißt: Zu dem **kirchlichen Vermögen** im Sinne dieses Gesetzes gehören: 1. das für Cultusbedürfnisse bestimmte Vermögen, einschließlich des Kirchen- und Pfarrhausfonds, der zur Besoldung der Geistlichen und niederen Kirchendiener bestimmten Vermögensstücke und der Anniversarien; 2. die zu wohlthätigen und Schulzwecken bestimmten kirchlichen Vermögensstücke; 3. die zu irgend einem kirchlichen Zwecke innerhalb des Gemeindebezirks bestimmten Stiftungen, sofern nicht stiftungsmäßig eigene Verwaltungsorgane eingesetzt sind. — Unter kirchlichem Vermögen im Sinne dieses Gesetzes ist dasjenige nicht begriffen, welches zwar zu kirchlichen Zwecken bestimmt ist, aber im Eigenthum der **bürgerlichen** Gemeinde sich befindet, insbesondere die der bürgerlichen Gemeinde gehörigen Kirchhöfe. Der **Kirchenvorstand** besteht unter dem Vorsitz des **Pfarrers** aus 4 bis 12 Mitgliedern nach Größe der Gemeinde und von dieser gewählt. (Unter Umständen kann die Zahl bis auf zwei herabgemindert werden.) Der Kirchenvorstand verwaltet das Kirchenvermögen; eines seiner Mitglieder besorgt das Kassenwesen. Die Gemeindevertretung besteht aus höchstens 40 aus von der Gemeinde gewählten Mitgliedern, bestellt sich selbst ihren Vorsitzenden und ist der Kirchenvorstand bei den wichtigeren Vermögensbehandlungen, die in 11 Positionen aufgeführt werden, an die Zustimmung der Gemeindevertretung gebunden. Wenn der Kirchenvorstand oder die Gemeindevertretung beharrlich die Erfüllung ihrer Pflichten vernachlässigen oder verweigern oder wiederholt Angelegenheiten, welche nicht zu ihrer Zuständigkeit gehören, zum Gegenstande einer Erörterung oder Beschlußfassung machen, so können sie sowohl durch die bischöfliche Behörde, als auch durch den Oberpräsidenten unter gegenseitigem Einvernehmen aufgelöst werden. Nachdem die bischöfliche Behörde in denjenigen Fällen, in welchen sie eine Anordnung oder Entscheidung im Einvernehmen mit der Staatsbehörde zu treffen hat, von ihren Befugnissen keinen Gebrauch, so ist sie zur Ausübung derselben von der Staatsbehörde aufzufordern. Leistet sie dieser Aufforderung binnen 30 Tagen nach dem Empfange derselben keine Folge, so geht die Ausübung der Befugnisse für diesen Fall an die Staatsbehörde über. — Dem von ausführlichen Motiven begleiteten Gesetzentwurfe ist zugleich eine Wahlordnung beigegeben. Wahlberechtigt zur Wahl (sowohl der Kirchenvorsteher, wie Gemeindevertreter) sind alle männlichen, volljährigen, selbstständigen Mitglieder der Gemeinde, welche bereits ein Jahr in derselben, oder wo mehrere Gemeinden am Orte sind, an diesem Orte wohnen und zu den Kirchenlasten nach Maßgabe der dazu bestehenden Verpflichtung beitragen.

— Am 2. August v. J. wurden mehrere Einwohner von Metz, welche sich gelegentlich eines Volksfestes in Pont-à-Mousson aufhielten, daselbst von einem Volkshaufen angefallen, verhöhnt und mißhandelt. Das kaiserliche Landgericht zu Metz leitete in Folge dieses Vorfalles die gerichtliche Untersuchung gegen einige der Uebelthäter ein, welche innerhalb des Reichsgebietes ihren thatsächlichen Wohnsitz hatten. Dieselben wurden theils zu mehrmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt und demnächst ausgewiesen, theils entzogen sie sich der ihrer harrenden Strafe durch die Flucht. Die von den französischen Behörden wegen des nämlichen Vorfalls gegen einige in Pont-à-Mousson wohnende Excedenten eingeleitete gerichtliche Untersuchung hat zu keinem Ergebniß geführt, vielmehr sind die betreffenden Excedenten wegen Mangels ausreichender Belastung durch Beschluß des Untersuchungsrichters außer Verfolgung gesetzt worden.

— Wie die „Han. Ztg.“ meldet, erhielten der Academie-Director Hausmann und der Fabrikant H. Welshaupt in Hanau von dem Reichskanzleramte die Einladung zu einer Enquête über ein zu erlassendes Gesetz zum Schutze des **geistigen Eigenthums** in den Werken der bildenden Künste und Kunst-Industrie, welche im April d. J. in Berlin stattfinden soll.

— Die im Jahre 1870 errichtete besondere **General-Kriegskasse** des norddeutschen Bundes ist nunmehr aufgelöst und die Fortführung der auf die Abwickelung der auf die Kriegs-Ausgabefonds bezüglichen Geschäfte der hiesigen General-Militärkasse übertragen worden. Es sind deshalb künftig die Abrechnungen der verschiedenen Hauptkassen mit der General-Kriegskasse, sowie alle Abwickelungs- und Abrechnungs-Correspondenzen der Behörden mit letzterer fortan in der äußeren Adresse an die General-Militärkasse zu richten.

— In Offenburg ist dieser Tage ein bekannter Persönlichkeit aus der badischen Revolutionszeit, Anwalt **Max Werner**, gestorben. In der am 14. Mai 1849 gebildeten „provisorischen Regierung“ war Werner von Appenweier Finanzminister. Er lebte als Flüchtling lange in Amerika, von wo er vor etwa 7 Jahren nach Offenburg zurückgekehrt und neuerdings für die altkatholische Bewegung thätig war.

— Für die **Universität Berlin** ist nach dem neuen Etat wieder eine bedeutende **Vermehrung der Lehrkräfte** vorgesehen worden. Es sollen neu berufen werden: 1 ordentlicher Professor der neueren deutschen Literaturgeschichte, 1 zweiter ordentlicher Professor der orientalischen Sprachen, 1 zweiter ordentlicher Professor der Anatomie, 1 ordentlicher Professor der Astronomie; ferner ein außerordentlicher Professor der Staatswissenschaften und zwei außerordentliche Professoren in der medicinischen Facultät. Das Lehrerpersonal würde alsdann bestehen aus 5 ordentlichen und 5 außerordentlichen Professoren der Theologie, 8 ordentlichen und 2 außerordentlichen Professoren der Jurisprudenz, 15 ordentlichen und 8 außerordentlichen Professoren der medicinischen Facultät, 35 ordentlichen und 27 außerordentlichen Professoren der philosophischen Facultät. Dazu treten 17 Professoren ohne Gehalt.

* Wie schon früher andere Blätter, so meldet die N. Allg. Ztg.“ jetzt officiös, daß das Project, das **Zeughaus zu Berlin** in eine **Ruhmeshalle** für die preußische Armee umzuwandeln, näheren Erörterungen unterzogen wird. Der Kaiser widmet diesem Plan lebhaftes Interesse und hat sich Detailvorschläge für die weitere Ausführung des Projects von einer hierzu ernannten Commission einreichen lassen. Es liegt die Absicht vor, das Erdgeschoß des Zeughauses zur Errichtung eines Artillerie- und Ingenieur-Museums zu benutzen, während das erste Stockwerk für die Aufnahme der Waffen-, Trophäen-, Feldzeichen- und Reliquien-Sammlungen bestimmt ist. Der im Innern und Aeußern architektonisch schöne Bau des Zeughauses eignet sich vorzüglich für die zugedachte neue Bestimmung. — Das officiöse Blatt knüpft an diese Mittheilung die Hoffnung, daß die Landesvertretung, sofern die Beschaffung der zur Verwirklichung des Planes erforderlichen Geldmittel in Frage kommt, zur Gewährung derselben bereit sein werde.

* Eine Zusammenstellung der über **Bremen und Hamburg** im Jahre 1874 erfolgten **Auswanderung** ergiebt Folgendes: Ueber Bremen wanderten aus 30,636 Personen auf 151 Schiffen (gegen 63,243 Personen auf 208 Schiffen im Jahre 1873), über Hamburg 43,443, davon direct 30,625, mittelbar über Hull und Liverpool 12,818 Personen. Auch hier ist jedoch eine Abnahme gegen das Vorjahr bemerklich und es zeigt sich hier wieder die ältere Erfahrung, daß der nach einem großen Kriege stets wachsende Strom der Auswanderung allmälig wieder sinkt.

— Für die am 1. April stattfindenden **Indienststellungen** sind vorläufig bestimmt worden: für die Fregatte „Niobe“ als Commandant Capitän zur See v. Wickede, als 1. Offizier Capitän-Lieutenant Stubenrauch; für die Corvette „Medusa“ als Commandant Corvetten-Capitän Zirzow, 1. Offizier Capitän-Lieutenant Junge. Ferner sind designirt als Commandant der Schiffsjungenbrigg „Rover“ Corvetten-Capitän v. Kall, des „Musquito“ Corvetten-Capitän Deinhard, des **Kanonenboots** „Cyclop“ Capitän-Lieutenant v. Reiche. Für die am 15. April in Dienst zu stellenden Kanonenboote „Drache“ und „Delphin“ die Capitän-Lieutenants Hohnholz und Hoffmann. Ferner ist für am 19. Mai behufs Bildung eines **Geschwaders** hervorzuziehenden zwei ausstellungen das „**König Wilhelm**“ der Capitän zur See Przewisinski als Commandant, der Corvetten-Capitän Rodenacker als 1. Offizier für die Panzerfregatte „Kaiser“, der Capitän zur See Kinderling als Commandant und der Corvetten-Capitän Ditmar als 1. Offizier, die Panzerfregatte „Kronprinz“ Capitän zur See Graf v. Monts Commandant, Corvetten-Capitän Schröder als 1. Offizier, die Panzer-Corvette „Hansa“ der Capitän zur See Berger als Commandant, der Capitän-Lieutenant Valois als 1. Offizier, endlich für den Aviso des Geschwaders „**Falke**“ der Corvetten-Capitän v. Treuenfeld als Commandant. Für die am 1. October in Dienst zu stellende Corvette „Vineta“ ist der Capitän zur See Graf v. Monts, augenblicklich Commandant des Linienschiffes „Renown“, bestimmt worden.

— Die **Podgoritza-Affaire** gilt für beigelegt. Trotzdem sind, wie man der „Magd. Ztg.“ aus Wien telegraphirt, die diplomatischen Kreise beunruhigt, weil der Großvezier bleibt und noch nicht die Vollziehung des Todesurtheils hinausschiebt.

Posen, 28. Jan. Wie bedeutend der **Lehrermangel** in dem Regierungsbezirk Posen ist, geht deutlich genug aus den im Regierungs-Amtsblatte erlassenen Bekanntmachungen über erledigte **Schullehrerstellen** hervor. Danach waren im vergangenen Jahre im Ganzen erledigt 86 evangelische und Simultan-, 121 katholische, 3 jüdische Schullehrerstellen. Die Local-Schulinspection ist im Regierungsbezirk Posen wegen des vergangenen Jahres 115 katholischen Geistlichen entzogen. (P. Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Jan. Gestern Abend wurde das **Gerücht**, der Marschall habe sich für „sehr ermüdet“ erklärt, aufs Neue und mit einer gewissen Ostentation verbreitet. Es ist nach wie vor unrichtig, aber diese Anstrengungen sind bezeichnend für die Strömung, welche den Präsidenten zur Abdankung drängen möchte. Man erzählt sich, Herr v. Broglie wolle keinen geringeren Prätendenten als den Herzog von Aumale selbst ans Ruder bringen. Der Gedanke tritt selbst in ganz glaubwürdiger Leute Mund auf, ist aber doch unwahrscheinlich, weil Broglie sich sagen muß, daß eine offene Candidatur Aumale augenblicklich gar keine Aussichten hat, von mehr als 200 Stimmen angenommen zu werden. Da wäre eher zu glauben, daß er und die diejenigen, welche das Interesse des Orleanismus über die Interessen des Septennums stellen, einen anderen General an die Stelle Mac Mahon's setzen möchten. Vorläufig aber hält der Marschall fest an den übernommenen Verpflichtungen, und die Personen seiner Umgebung, welche nicht wie die Exfusionisten das Septennium in eine specifisch orleanistische Anstalt verwandeln möchten, sind mit ihm der Ansicht, daß kein genügender Grund zur Abdankung vorhanden sei. In der That, wenn der Marschall-Präsident sich als den Hüter der Ordnung betrachtet, dann beginnt seine Aufgabe jetzt erst recht. Die Bildung eines neuen Ministeriums rückt durch diese Gegenströmungen im Innern der Präsidentschaft immer mehr ins Unsichere. Broglie hat bei seinem Auftreten in der Verfassungsdebatte aufs Neue gezeigt, daß er ein geschickter Redner im Sinne des rechten Centrums ist, aber keine Majorität hinter sich hat; seine Berechtigung, einen Posten im neuen Cabinet zu beanspruchen, ist dadurch entsprechend vermindert. Bocher ist der Rechten zu sehr specifischer Orleanist; von Buffet ist die Rede, der dürfte aber als Kammerpräsident jetzt schwer zu entbehren sein. Eine gewisse Annäherung an die Bonapartisten bleibt nach wie vor im Programm der Regierung; auch die gemäßigte Rechte würde dagegen nichts einwenden, weil sie die Bonapartisten der Majorität als ein Gegengewicht gegen die Ueberzahl der Orleanisten betrachten.

— Einem Pariser Briefe der „Independance Belge“ zufolge hat Thiers sich über die Rede Jules Favre's in überaus günstigem Sinne geäußert. „Favre“, sagt er, „hat gegenüber der weißen Fahne die Tricolore aufgerichtet, dieses Wahrzeichen der Revolution, welche Frankreich zum Träger der Civilisation gemacht und ihm den ersten Rang unter den Nationen gesichert hat. Nach Favre bleibt mir nichts zu sagen übrig.“

— Die Regierung hofft, daß, wenn auch das Senatsgesetz abgelehnt wird, das neue **Wahlgesetz** dennoch angenommen werden wird, welches die Wahlen nach Arrondissements einführt und die Bestimmungen über die Neuwahlen nach Auflösung einer National-Versammlung oder nach Erledigung von Deputirtensitzen enthalten soll. Mit dem Wahlgesetz wird auch das **Preßgesetz** der Assemblée vorgelegt werden.

Spanien.

König Alfons hat sich entschlossen, während der bevorstehenden Kämpfe im Felde zu bleiben. Von Paris aus ist daneben an verschiedene auswärtige Blätter ein Telegramm gelangt, laut welchem bereits am 23. d. die Grundzüge einer Uebereinkunft zwischen dem Unterhändler der Regierung und den Carlisten festgestellt wurden. Telegramme der „Agence Havas“ aus Madrid vom 25. Abends besagen, daß die carlistischen Abtheilungen aus Biscaya und Guipuzcoa mit allem Kriegsmaterial nach Navarra abgezogen seien. Ein Telegramm aus Bourg-Madame vom Montag besagt, daß carlistische Reiterei und Artillerie bei Ripoll concentrirt sei. Die carlistischen Posten feuern auf Jeden, der sich auf dem Wege von Ripoll nach Vich betreten läßt, nach ersterem Orte sind bedeutende Requisitionen ausgeschrieben. In Bourg-Madame glaubt man an einen neuen Vorstoß gegen Puigcerda. Ueber die militärische Situation in Navarra berichtet der bekannte Correspondent der „Köln. Ztg.“: „Die Carlisten verteidigen ein furchtbar befestigte, und darfangs Linie, deren Angelpunkte Estella und Caracoal zwischen Tafalla und Pamplona sind, mit dem wichtigsten mittleren Punkte zu Puenta la Reina. Ihre ersten vorgeschobenen Posten gehen von Viana, einige Kilometer von Logroño, zum Arcos, den Dörfchen in den Falten des Monte Jurra, bis Oteiza und von Caracoal auf Tafalla und bis Barasoain. Rechts und südöstlich von Pamplona auf den Straßen, die nach Aragon führen, haben sie nur schwache Streitkräfte in der Nähe von Lumbier, Sanguesa und Sos. Dies ist ihre schwache Seite, von der sie diesmal gefaßt werden sollen. General Despujols hat in Zaragoza und weiter in den genannten drei Städtchen

---

ken. Wie schon gesagt, dieses Joachim'sche Ensemble ist zu auserlesen, um ihm nicht den Vorrang einzuräumen. Es ist schwer, einem der vorgeführten Quartette vor den andern den Preis zuzusprechen. Jedes war in seiner Art schön und durch die meisterhafte Ausführung gerade so entzückend. Natürlich mußte das Beethoven'sche E-moll-Quartett durch den großartigeren Gedankeninhalt, durch die tieferen Seelenstimmungen, die darin zum Ausdruck kommen, den Hörer mächtiger ergreifen, aber wie schön, gemüthvolle Sinnen in dem D-dur-Quartett, und der innige zärtlich schwärmende Mozart (C-dur) behaupteten daneben in vollem Maße ihre musikalische Bedeutung. Mit der liebevollsten Hingabe und Treue folgten die Spieler den großen Tonsetzern in die geheimste Werkstatt ihres Schaffens und förderten ihre Gedankenschätze an das Licht, in so überzeugender Klarheit und Schönheit, daß selbst dem Laien ein Verständniß aufgehen mußte. Jede Nuance war auf das feinste abgewogen, jede Schattirung völlig eins mit dem Geiste der Composition. Alles trat an der rechten Stelle hervor oder ordnete sich unter, wo der Organismus der Musik erforderte. Die vier Künstler waren gleichsam eine Seele, ein Herzschlag belebte ihr Spiel. Der Ton hatte alles Materielle abgestreift und die Reinheit der Harmonie erfüllte das Ohr mit dem süßesten, edelsten Wohllaut. Der herrliche Geigenton Meister Joachim's schwebte über dem Ensemble wie eine Engelsstimme, zumal in dem wundervollen, melancholischen Beethoven'schen Adagio. Die technischen Aufgaben fielen für diese Virtuosen natürlich nicht sonderlich in's Gewicht, aber es gab doch Mancherlei, wobei man an das: "Ex ungue leonem" erinnert wurde, z. B. das Haydn'sche Finale, mit dem Figurenspiel im rapidesten Tempo, eine Art von perpetuum mobile; dann nicht minder das von allen Seiten prachtvoll executirte Presto in dem Beethoven'schen Quartett. Zur vollen Würdigung der Künstler müßte Referent jedem einzelnen Satze besonderes Lob spenden, aber das hieße dem Herrn Redacteur zumuthen, ihm die nöthigen Spalten einräumen wollen. So sei denn noch summarisch den Herren Joachim, de Ahna, Rappoldi und Müller der wärmste Dank gesagt für den Hochgenuß, den sie uns durch den unvergeßlichen Quartettabend gewährt haben. Wir scheiden von den Künstlern in der Hoffnung, sie recht bald wieder hier zu sehen. Offenbar sind sie uns noch einen Mendelssohn, Schubert und Schumann schuldig geblieben, die wir uns für das nächste Mal erbitten. M.

J. Das römische Bad.

Bäder sind von jeher bei den verschiedensten Völkern als eins der besten Beförderungsmittel der leiblichen und geistigen Gesundheit betrachtet worden. Wie in Rußland noch heute das kleinste Dörfchen nicht ohne sein hölzernes Badehäuschen ist, so galt im Orient immer das Bad nicht als Luxus, sondern als ein unabweisliches Bedürfniß, ja, es hatte sogar eine so hohe Bedeutung religiös, daß in allen im Orient entstandenen Religionen das Bad als Symbol mit den heiligsten Ceremonien verbunden ist; alle christlichen Confessionen haben noch von diesen Gebräuchen wenigstens die Taufe behalten. Rom zählte zur Kaiserzeit, die vielen privaten ungerechnet, 856 öffentliche Bäder. Erst als durch die Völkerwanderung die alte Cultur begraben wurde, verfielen auch die ganzen Abendlande die Thermen; selbst da, wo bisher das Bad als ein unumgänglich nöthiges Lebensbedürfniß gegolten hatte, fiel man in einer Jahrhunderte währende Wasserscheu. Erst allmälig ist mit der wachsenden Cultur regelmäßiges Baden wieder als ein nothwendiges Bedürfniß auch in weiteren Kreisen wieder erkannt worden, in den letzten Jahrzehnten namentlich hat es uns als Vielfache zugenommen.

Seitdem in Pompeji ein bis in die kleinsten Einzelnheiten erhaltenes Bad ausgegraben wurde, das der gelehrte Ernst Eckstein, im Heft 1. October im „Deutschen Dichterhalle“, im Redacteur gangenen Jahre in einem interessanten Feuilleton dieser Zeitung beschrieb, sind in den meisten größeren Städten Bäder nach dem Muster derer der alten Römer erstanden, natürlich etwas modificirt und zwar in dieser Hinsicht für bescheideneren Bedürfnissen und nach unseren nicht römischen Nerven. Danzig stand bisher darin hinter anderen Städten von ähnlicher Größe zurück; während Stettin mit seinem Vororten bereits drei derartigen sogenannten römischen Bäder zählt, war Danzig nicht ein einziges. Erst jetzt hat Hr. A. W. Janzen, der Inhaber der hiesigen renommirten Badeanstalt, ein derartiges Bad eingerichtet, das vor wenigen Tagen eröffnet ist und das wir kennen lernen wollen.

Aus dem Wartezimmer treten wir in das so benannte Frigidarium. Es entspricht dasselbe am wenigsten dem den Römern entlehnten Namen; denn bei ihnen enthielt das Frigidarium als Hauptheil ein Bassin zum kalten Bade, das hier gänzlich fehlt, weil es in anderer, für uns genehmerer Weise ersetzt ist. Wollen wir nur der alten Namen wählen, so müßten wir es das Spoliatorium oder Apodyterium nennen, als das Auskleidezimmer. Wir haben einen bis auf 15° R. erwärmten Raum vor uns, also einen Raum von angenehmer Zimmerwärme. Durch Teppichwände ist derselbe in einzelne kleiner Auskleidecabinette eingetheilt. Jedes derselben ist bequemes Ruhebett, auf dem wir es später zu würdigen wissen werden, einen Tisch mit verschließbarer Schieblade, in die unsere Werthsachen legen, wenn wir es nicht vorziehen, diese dem „Capsarius“ zu übergeben, u. s. w. Nachdem wir uns entkleidet und unsere Hüften mit einer Art Schurz umgürtet haben, müssen wir unsere Füße mit Sandalen bekleiden, deren dicke Holzsohlen sie gegen die von unten dringende Wärme in den beiden folgenden Räumen schützen.

So bewaffnet begeben wir uns in das Tepidarium. Es ist dies ein achteckiger Raum, von ein angenehmes Halbdunkel herrscht, da es nur oben durch eine runde Oeffnung fallende Licht durch blaues Glas gedämpft ist. Der Name Tepidarium (von Tepidus, lauwarm) scheint freilich unserem Gefühle auch nicht ganz zu entsprechen; denn, das Thermometer zeigt 32° R. Die Wärme in allen Räumen wird erzeugt durch Heißwasserheizung. Im Souterrain liegt der Heizraum. Wie bei den Alten das Hypocaustum. Die Wärme verbreiten einen eisernen Röhren liegen unter den Fußböden, durchbrochenen Fußboden, vor dessen Hitze uns die dicken Holzsohlen unserer Sandalen schützen. In einer Ecke fließt aus einem Löwenkopf kühles Wasser in eine Schale, um die Luft nicht gar zu trocken werden zu lassen. Wir setzen uns in einen der umherstehenden, bequemen Stühle, die Wärme öffnet die Poren unserer Haut, und bald träufelt wohlthätiger Schweiß überall an unserem Körper herunter. Um den Schweiß zu befördern, trinken wir hier ein Glas Wasser und einem weitem vollen Fausthandschuh, doch keinen Handschuh, Faust wie bei den Alten.

Nachdem wir hier ein viertel bis ein halbes Stündchen verweilt, wird uns der Wärme und des Schwitzens doch fast zu viel, doch ist dies nur ein geringer Vorgeschmack von dem, was uns in dem nächsten kreisrunden Raume erwartet. Dieser trägt seinen Namen Sudatorium (Schwitzbad) mit vollem Recht. Das Thermometer zeigt 45 Grade. Holz und Rohr der Sessel erscheint uns brennend heiß, wir können uns kaum vorstellen, daß wir dort, so wie wir mitgegebene Handtuch vor der Wärme zu schützen. Es ist eine Hitze, wie wir während des Samum in der Sahara. Und wie dort die Sonnenscheibe als blutigrother Ball erscheint, so gleicht uns hier das durch farbiges Glas fallende Licht roth entgegen. In einer Ecke scheint die Hitze eine Calla oder ein ähnliches tropisches Gewächs erzeugt zu haben. Das Wasser läuft am Körper in Strömen hernieder, im Kopfe hämmert und pocht es, die Hitze beängstigt uns, nach etwa 10 Minuten können wir's nicht länger ertragen, wir treten in den folgenden Raum, in das Lavarium.

Hier übergiebt uns der Bademeister zunächst mit etlichen Eimern lauwarmen, wohlthätigen Nasses. Dann stellen wir uns unter die Douche. Von oben, von unten, von den Seiten strömen uns Wasserstrahlen zu, die allmälig unserem erhitzten Körper entsprechend, dann allmälig kälter und kälter werden, so daß die weitgeöffneten Poren der Haut von der Kälte sich schließen und so fähig werden, auch einer geringen Temperatur zu widerstehen.

Nun müssen wir uns auf einer Bank niederlegen, und der Bademeister verwandelt sich in einen römischen Tractator. Er bearbeitet uns mit Bürste und Seife, er walkt und knetet uns Brust und Bauch, er reckt und streckt und biegt uns die Beine, stellt die gelenke auf die Probe, auch bearbeitet er die Glieder, die sich unter dieser Gelenke wie nach genugsam gesäult, so bearbeitet er uns die Reversseite in ähnlicher Weise.

Jetzt erhalten wir noch einige Eimer lauen Wassers, werden sauber abgetrocknet, und eingehüllt in ein weißes, linnenes Laken begeben wir uns in unser Auskleidecabinet und legen uns auf das Ruhebett. Nachdem uns noch ein rundes Kissen unter die Kniee geschoben worden, verweilen wir so einige Zeit in der bequemen Stellung der Welt. Allmälig beruhigen sich unsere aufgeregten Poren, und ein wonniges Gefühl seltenen körperlichen Wohlbehagens strömt durch unsere Glieder. Doch bald machen sich daneben auch andere Gefühle geltend: kräftiger Hunger und der enormen Wasserverluste wegen mehr noch der Durst. Hurtig kleiden wir uns an und eilen dem heimischen Atrium zu, wo wir dem heute der Mahlzeit alle Ehre erweisen.

Die getroffenen Einrichtungen sind verhältnißmäßig elegant und bequem, das Bad wird sich hoffentlich für Viele wohlthätig erweisen, bei Personen die Gicht und Rheuma mildern oder ganz aufheben. Kranke werden es natürlich nicht ohne Vorwissen des Arztes gebrauchen. Aber auch für den Gesunden ist es gut wie das beste Reinigungsbad, es dient auch, die Gesundheit zu kräftigen und zu erhalten.

—————

Streitkräfte genug, um, sie alle zusammenfassend, einen Vorstoß in der Richtung auf Pamplona zu machen und den linken Flügel der carlistischen Aufstellung bei Carascal von der Seite und von hinten zu fassen, während das erste Corps unter Morion-s von Tafalla aus gegen die Front marschirt und vielleicht sich begnügt, die Höhen von Barasoain zu nehmen. Im Falle, daß beide Operationen gelingen, würde der Carascal, in Gefahr umzingelt zu werden, vermuthlich ohne Widerstand geräumt werden. Das zweite Corps, welches an Stelle Pieltains den bisherigen Generalcapitän von Madrid, Primo de Rivera, zum Oberbefehlshaber bekommen hat, wird zu gleicher Zeit den rechten Flügel der Carlisten wahrscheinlich bei Estella fassen und so einen beträchtlichen Theil der carlistischen Streitkräfte von Pamplona nach jener Seite hin ablenken."

Italien.

Rom, 26. Jan. Das gestrige negative Kammervotum hat die Stellung des Cabinets gegenüber der Kammer-Majorität nicht befestigt. Kein Abgeordneter der Majorität wagte eine affirmative Tagesordnung einzubringen. — Garibaldi besuchte gestern den Monte Mario und sagte, die unternommenen großen Arbeiten besprechend: „In Rom sind wir, und hier bleiben wir. Der König hat's gesagt, und das genügt mir, denn er ist ein Galantuomo!" — Monsignore Meglia hat um Enthebung von der Pariser Nuntiatur gebeten. Er wurde eingeladen, vorerst einen mehrmonatlichen Urlaub zu nehmen.

Rußland.

Petersburg, 28. Jan. Was die bevorstehenden Reformen im Zollwesen anbetrifft, so handelt es sich dabei nicht um eine Modification der Bestimmungen über die Verzollung der Waaren, sondern um eine corporative Organisation der im unteren Zolldienst verwendeten Personen. — Die Nachricht, daß an die Bauern in den Ostseeprovinzen Kronländereien vertheilt worden seien, ist unbegründet.

Danzig, 30 Januar.

* In dem Eisenbahn-Etat pro 1875 aus welchem wir im gestrigen Abendblatt die auf den Bahnhöfen am Legen- und Hohenthor auszuführenden Erweiterungsbauten mitgetheilt haben, sind ferner noch zur Ausgabe angesetzt: Für die Legung des zweiten Geleises zwischen Dirschau und Hohenstein und die auf den beiden Bahnhöfen dadurch bedingten Geleis-Anschlüsse 708,000 Mark. „Die fortwährende Verkehrssteigerung, — heißt es in den Motiven — auf der Dirschau-Danziger Bahn, welche nach Fertigstellung der Marienburg-Mlawker Bahn sich voraussichtlich noch erheblich vermehren und dann die Legung des zweiten Geleises auf der ganzen Strecke zwischen Danzig und Dirschau erfordern wird, hat schon jetzt den vollständigen Tages- und Nachtdienst erforderlich gemacht und bietet trotzdem der regelmäßigen Beförderung der Züge oft große Schwierigkeiten. Vor Allem ist eine Entlastung des Bahnhofs Dirschau dringend geboten und soll zu diesem Behufe zunächst das zweite Geleis auf der Strecke Dirschau-Hohenstein gelegt und der Bahnhof Hohenstein dergestalt erweitert werden, daß daselbst Züge bei zeitweiliger Ueberfüllung des Bahnhofs Dirschau ohne Sperrung der Hauptgeleise Aufnahme finden können."

Ferner finden wir in dem genannten Etat für dieses Jahr noch angesetzt: „Zur Anlage eines Rangir- und Producten-Bahnhofes, sowie eines provisorischen Quaibahnhofes bei Königsberg 2,700,000 Mk."

* Aus Warschau, 29. Jan., wird telegraphirt, daß der Wasserstand der Weichsel dort heute 7 Fuß 4 Zoll beträgt und das Wasser fortwährend fällt.

* Bei der hiesigen Kgl. Regierung sind heute Berichte eingelaufen, wonach der sogenannte Rodenacker Ueberfall unweit Zeyer bei Elbing und die dortige Breitfahrt sehr stark mit Eis verstopft sind. Zur Sprengung desselben ist am Donnerstag Abend ein Pionier-Commando von 30 Mann mit den nöthigen Spreng-Apparaten nach dorthin abgegangen. Weitere Nachrichten waren bis gestern Abend nicht eingegangen.

** In der Sitzung des Gewerbe-Vereins, am 28. d. M., hielt Herr Dr. Voelkel einen sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über Westpreußen in geographischer und geschichtlicher Beziehung. Der Herr Vortragende hob zunächst hervor, daß die genauere Kenntniß unserer Provinz im Allgemeinen sehr wenig verbreitet sei und daß demzufolge auch oft ganz unrichtige Vorstellungen über dieselbe beständen. Der Grund hierfür sei zum größeren Theile darin zu suchen, daß Westpreußen in den Schulen sehr stiefmütterlich behandelt würde und die Schüler z. B. weit mehr von Ostpreußen, Pommern etc. zu hören bekämen. Hr. Dr. V. beschrieb in kurzen Umrissen die Terrainverhältnisse der Provinz und ging sodann näher auf ihre Geschichte ein, wie durch den deutschen Ritterorden deutsche Sprache und Sitte eingeführt und das Land auf eine hohe Culturstufe gebracht wurde, wie dann unter der Lehnsherrschaft Polen's wieder ein allgemeiner Rückschlag eintrat, indem das Land durch unaufhörliche Kriege ausgesogen und devastirt wurde, auch wenigstens in den kleineren Städten und auf dem platten Lande polnische Sprache und Sitte immer mehr und mehr Eingang fand und wie endlich nach der Theilung Polen's im Jahre 1772 zunächst Friedrich der Große die schwere Aufgabe löste, in Westpreußen Zucht und Ordnung und vor Allem deutsche Gesittung wieder einzuführen. Unter den nachfolgenden preußischen Königen sei an dieser Aufgabe treu fortgearbeitet und bei jeder geeigneten Gelegenheit die vollständig unberechtigten Ansprüche der Polen auf unsere Provinz zurückgewiesen worden. — Unter den im Fragekasten vorgefundenen 6 Fragen gab nur diejenige, welche die zur Zeit noch immer hohen Fleischpreise betraf, zu einer lebhafteren Discussion Veranlassung. Der Herr Vorsitzende schloß demnächst die Sitzung mit der Mittheilung, daß die projectirte Fahrt nach Dirschau zur Besichtigung der Liessauer Zuckerfabrik am Montag, den 1. Februar d. J., stattfinden würde.

* In der vorgestrigen Versammlung des Kaufmännischen Vereins hielt Herr Secretär Ehlers einen Vortrag über Danzig's Handelsgeschichte. Der Redner gab ein klares Bild von den Handelsverhältnissen unserer Stadt seit deren Entstehen, von ihren weitverzweigten Verbindungen, welche der Ein- und Ausfuhr dienten. Er schilderte das Emporblühen des Danziger Handels, welcher trotz hemmender Einflüsse, besonders der Concurrenz des Ritterordens zur größten Macht gelangte.

Liebemühl, 27. Jan. Vor einigen Tagen fand sich hier ein Individuum eigenthümlicher Art ein. Eine Jüdin aus Strasburg, noch in der Jugend-Rosenzeit, angeblich von einigen Herren von daselbst und aus Bromberg mit Reisemitteln versehen und hergeschickt, hatte eine ganze Liste der am Orte vorhandenen heirathsfähigen jungen Damen, nach deren Mitgift und äußeren Erscheinungen sie sich zu erkundigen hatte. Sie machte verschiedentliche Visiten, zeigte Photographien und Visitenkarten mehrerer Herren vor und fragte an, ob die jungen Mädchen geneigt seien, sie als Vermittlerin von Ehebündnissen anzunehmen, sie werde dann innerhalb 8 Tagen mit dem betreffenden Herrn erscheinen. Ob sie reüssirt hat, weiß man noch nicht, doch ist diese Art Geschäfte zu machen so neu und originell, daß sie wohl werth ist, bekannt zu werden. Die Speculantin behauptet, schon 400 Rthlr. auf diese Weise verdient zu haben. (Oberl. V.)

— Wie der „Bürger- und Bauernfreund" meldet, hat Herr v. Saucken-Tarputschen, nachdem er die Aufforderung zur Theilnahme an der Provinzialsynode erhalten hatte, dem Präsidenten des Consistoriums mitgetheilt, daß er den vorgeschriebenen Eid nicht ablegen könne.

Vermischtes.

Berlin. Wegen Excesse, die zur Kenntniß des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft gekommen, wurden mehrere Personen auf längere resp. kürzere Zeit vom Börsenbesuche ausgeschlossen.

— In den Personenwagen der Berlin-Görlitzer Bahn wird jetzt eine von dem Ober-Locomotivführer Wendt erfundene Signalvorrichtung angebracht, welche die Passagiere in den Stand setzt, das Zugpersonal zu benachrichtigen, daß der Zug halten soll. Durch den Druck auf einen an der Decke angebrachten Knopf entladet sich eine Lefaucheux-Patrone und schleudert eine leichte Blechkapsel fort, die eine rothe Fahne auf der Decke des Wagens verhüllt hat, oder entzündet eine rothe bengalische Flamme, welche zwei Minuten brennt. Der ganze Apparat kostet nur wenige Thaler und hat schon dadurch einen Vorzug vor den meisten andern bisher üblichen ähnlichen Apparaten.

— Den Bemühungen der Criminalpolizei ist es endlich gelungen, die angeblichen Häupter der Falschmünzerbande an der Sieg und in der Provinz Nassau, Wilhelm Winkels, Heinrich Winkels und Heinrich Solbach, zu verhaften. Außerdem ist man noch 40 bis 50 Männern auf der Spur, die sich notorisch mit der Verbreitung der falschen Banknoten beschäftigen und von denen sich mehrere zur Zeit nach den westlichen Provinzen begeben haben, in der Hoffnung, dort ungestörter ihrem Gewerbe nachgehen zu können. Bis jetzt sind drei Sorten falscher Fünfundzwanzigthalernoten in den Verkehr gebracht, No. 431608 Lit. C., No. 306089 Lit. D. und No. 719895 Lit. B. Letztere Sorte dürfte nach amtlicher Anzeige diejenige sein, deren Absatz in den westlichen Provinzen versucht werden soll.

— „Die Natur", herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Nr. 6. Inhalt: Arzneiwesen im Alterthume. Von Dr. M. Weishaupt. (Fortsetzung.) — Läuse, Wanzen und ähnliches Ungeziefer. Von Dr. Otto Ule. (Mit 1 Abbildung.) — Wissenschaftliche Anstalten. Die Universität von Cordoba. — Literatur-Bericht. Tyndall, Spicker. — Kleinere Mittheilungen, Die höchsten Wohnungen.

* Mit gußeisernem Straßenpflaster werden jetzt in Hamburg Versuche gemacht. Die Anwendung eines solchen Straßenpflasters ist in Warschau in größerem Umfange bereits vorgenommen und hat sich dort gut bewährt. Die Hauptvortheile sollen die folgenden sein: 1. die rasche Herstellung, 2 angenehmes Fahren auf demselben, 3. Nichtglattwerden weder im Sommer noch im Winter, 4. Unveränderlichkeit des Profils, selbst bei großen Lasten, 5 leichtes Aufthauen nach Frostwetter und 6. geringe Unterhaltungskosten.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

Am 29. Januar:

Geburten: Steuermann Emil Feiland, S. — Fuhrmann Rudolf Mulawa, S. — Weichensteller Theodor Langmesser, S. — Silberarbeiter Julius Hannemann, T. — Segelmacher Rudolf Stein, T. — Locomotivführer Otto Ed. Wiedemann, T. — Schmiedemeister Herm. Alb. Schutz, S. — Marie Joh. Aug. Kampe, T.

Aufgebote: Reservist Christian Kairait in Juwendt, Kr. Labiau, mit Henriette Amalie Pfeiffer. — Tagelöhner v. Lebinsky in Kamlau, Kr. Neustadt (Westpr.), mit Louise Hartmann. — Hutmacher Wilhelm Beutler mit Olga Marie Rosalie Beyer. — Kaufmann Siegfried Willdorff mit Bertha Bär.

Heirathen: Maurer Joh. Franz Alb. Stiylioski mit Emilie Rosalie Kruck. — Schuhmachermeister Wilh. Gust. Herbst mit Töpferwittwe Doroth. Henr. Link geb. Berg. — Schlosser Aug. Carl Linke mit Amalie Julie Renate Tiletzki. — Feuerwehrmann Ferd. Aug. Klingenberg mit Justine Wilh. Rose.

Todesfälle: T. d. Reifschlägeg. C. F. Pawlowski, 11 M. — T. d. Arb. Rob. Mörsel, 1½ J. — Jungfrau Wilhelmine Kokoschke, 78 J. — Töpferwittwe Bertha Jeanette Korinski, geb. Lindner, 53 J. — T. d. Bertha Krause, 4¾ J. — Todtgeb. K. d. Florentine Jeschke aus Herzberg. Agent Joh. Friedr. Frank, 50 J. — Todtgeb. Kind d. Schmiedemeisters Thaumann. — Arb. Adalbert Tribull, 1¾ J. — S. d. Wittwe Caroline Warraß, 9 J. — Unverehel. Elisabeth Bruhnke, 55 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Weizen			Pr. 4½ consl.	105 70	105,70
gelber			Pr. Staatsschldf.	91,20	91
Januar	—	—	Wfp. 3½% Pfdb.	86,50	86,50
April-Mai	182,50	183,50	do. 4% do.	95,50	95,20
Rogg flau			do. 4½% do.	101,70	101,70
Januar	157	156	Danz. Bankverein	66,50	67
April-Mai	147	148	Lombarden[ex.Cp.	234	2?5,50
Mai-Juni	144	145,50	Franzosen . .	529,50	535
Petroleum			Rumänier . .	33	33
Januar			Neue franz. 5% A.	—	—
per 200 ℔.	25,50	25,50	Oester. Creditanst.	397	400,50
Rüböl April-M.	55,30	55,70	Türken (5%)	41,75	42
Spiritus			Oest. Silberrente	69,10	69,10
Januar	56,40	56	Russ. Banknoten	283,50	283,40
April-Mai	57,60	57,50	Oester. Banknoten	182,50	182,50
Ung. Schatz-A.II.	91,20	90,90	Wechselcrs. Lond.	—	20,29

Ital Rente 67,60

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 29. Jan. Wind: S.
Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 28. Januar.

	Barom.	Term. R	Wind.	Stärke	Himmelsansicht.
Haparanda	—	— 1,4	SW	mäßig	bedeckt.
Helsingfors	337 7	— 1,1	NW	schwach	bedeckt.
Petersburg	339 3	— 3,8	N	schwach	bedeckt.
Stockholm	335,6	— 1,7	SSW	schwach	bedeckt.
Moskau .	336,5	—	SW	mäßig	bedeckt.
Memel .	331,1	— 5,0	S	schwach	trübe.
Flensburg	337 7	3,0	SW	mäßig	bedeckt.
Königsberg	340,6	— 5 2	SO	schwach	heiter.
Danzig .	340,7	— 4,0	SSW	—	trübe.
Putbus .	337,1	— 1,5	SW	mäßig	wolkig.
Stettin .	339,0	— 2 9	SSW	schwach	heiter.
Helder .	340,1	— 4 6	WSW	schwach	—
Berlin . .	339,2	— 2,4	S	schwach	bedeckt.
Brüssel . .	349 6	— 1,5	WSW	schwach	Regen.
Köln . . .	338,7	— 3,6	NW	mäßig	bedeckt.
Wiesbaden	338,0	— 0,0	N	schwach	stark bewegt.
Trier . .	336,0	— 2 5	S	schwach	wolkig.
Paris .	333,2	+ 3,0	SSW	schwach	heiter.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 910 bei der Firma

Böttcher & Schroeder

folgender Vermerk eingetragen:

Der Kaufmann Johannes Eduard Heinrich Stroehmer zu Danzig ist als Gesellschafter in dieses Geschäft eingetreten. Die Firma ist in

Paul Schroeder & Co.

verändert und nach No. 284 des Gesellschaftsregisters übertragen.

Gleichzeitig ist die dem Kaufmann Stroehmer für die Firma Böttcher & Schroeder ertheilte Procura unter No. 335 unseres Prokurenregisters gelöscht worden.

Demnächst ist die am 23. Januar 1875 zu Danzig errichtete Handelsgesellschaft in Firma

Paul Schroeder & Comp.

unter No. 284 des Gesellschaftsregisters eingetragen.

Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann Paul Julius Schroeder,
2) der Kaufmann Johannes Eduard Heinreich Stroehmer,
beide zu Danzig.

Danzig, den 27. Januar 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (9683

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter No. 852 bei der Firma

R. Pawlikowski

eingetragen, daß von diesem Geschäft eine Zweigniederlassung in Pr. Stargardt errichtet ist.

Danzig, den 26. Januar 1875.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (9682

Bekanntmachung.

Die Lieferung eines Quantums von 2500 lfd. Meter 1,1 Meter breiten und 8 bis 11 Centimeter starken Granitplatten, frei Bohlwerk hier, soll im Submissionswege vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten bis spätestens

Donnerstag, den 25. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr,

frei und versiegelt mit der Aufschrift „Lieferung von Trottoirplatten" bei uns einreichen.

Specielle Bedingungen liegen im Bau-Bureau unseres Rathhauses zur Einsicht aus; auch sind wir bereit, dieselben gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitzutheilen.

Danzig, den 27. Januar 1875.

Der Magistrat. (9616

In unser Gesellschaftsregister ist heute bei No. 24 eingetragen, daß die aus den Gesellschaftern Altmann, Vornamens Heymann, Meyer und Wilhelm mit der Firma H. Altmann in Lessen bestehende offene Handelsgesellschaft aufgelöst ist und in unser Firmenregister unter No. 269, daß der Kaufmann Meyer Altmann zu Lessen daselbst unter der Firma H. Altmann & Sohn ein Handelsgeschäft betreibt.

Graudenz, den 22. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9636

Bekanntmachung.

Der Schaubilderbesitzer **Ludwig Rudschick** aus Danzig ist angeklagt:

im Oktober 1874 zu Gumbinnen umherziehend ein Gewerbe, zu dessen Ausübung nur er selbst legitimirt war, durch die unverehelichte Emma Böhmer, welche in seinem Legitimationsschein nicht genannt war, betrieben zu haben;

ferner ist die unverehelichte **Emma Böhmer** aus Schaugost, Kreis Oppeln, z. Z. bei Rudschick im Dienst, angeklagt:

im Oktober 1874 zu Gumbinnen umherziehend ein Gewerbe für Rechnung des Rudschick betrieben zu haben, ohne im Besitze eines Legitimationsscheins dazu sich befunden zu haben, oder in dem Legitimationsschein des Rudschick genannt zu sein.

Gegen beide Angeklagte ist auf Grund der §§ 26, 28 des Regulativs vom 28. April 1824, 62 und 178 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 und § 20 des Gesetzes vom 19. Juli 1867 wegen Gewerbe-Polizei-Contravention resp. Gewerbe-Steuer-Contravention die Untersuchung eröffnet.

Zur mündlichen Verhandlung ist vor dem unterzeichneten Gericht in dem Geschäftslokal, Gr. Tilsiter-Straße No. 92 ein Audienztermin auf

den 10. Mai 1875, Mittags 12 Uhr,

anberaumt.

Die beiden Angeklagten werden hierdurch aufgefordert, zur festgesetzten Stunde zu erscheinen und die zu ihrer Vertheidigung dienenden Beweismittel mit zur Stelle zu bringen, oder solche dem unterzeichneten Gerichte so zeitig vor dem Termine anzuzeigen, daß sie noch zu demselben herbeigeschafft werden können.

Gegen den Ausbleibenden wird mit Untersuchung und Entscheidung in contumaciam verfahren werden.

Gumbinnen, den 12. Dezember 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (7068

Proclama.

Im Grundbuch des dem Rittergutsbesitzer Ferdinand von Koczyczkowski gehörigen Gutes Parschkau Blatt 191 standen aus dem Vertrage vom 6. November 1843 Abtheilung III. No. 11: 8800 Thaler zu 4 Prozent verzinslicher Kaufgelderrückstand für den Rittergutsbesitzer Franz Xaver von Lysniewski zu Reddischau eingetragen, wovon von demselben 7000 Thlr. nebst Zinsen an den Rittergutsbesitzer Gustav von Graß zu Kl. Starzin cedirt sind, die unter Bildung eines Hypotheken-Zweigdokuments abgeschrieben sind, während über den Rest von 1800 Thlr. und Zinsen löschungsfähig quittirt ist. Das über letzteren Rest noch valedirende Hauptdokument, bestehend aus dem gerichtlichen Kaufvertrage vom 6. November 1843 nebst Ingrossationsnote und angeheftetem Grundbuchs-Auszuge ist verloren gegangen, und werden der Rittergutsbesitzer Franz Xaver von Lysniewski zu Reddischau, sowie alle diejenigen, welche an die zu löschende Post und das darüber ausgestellte Instrument als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch machen wollen, hierdurch aufgefordert, sich spätestens in dem an hiesiger Gerichtsstelle am

8. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine bei Vermeidung der Präclusion und Löschung der Post zu melden.

Neustadt Westpr., den 22. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. (9639

Bekanntmachung.

Bei den hiesigen städtischen Schulen ist zum 1. April d. J. eine evangelische

Elementarlehrer-Stelle

zu besetzen.

Das Gehalt beträgt nach dem Normal-Etat 900 Mark und steigert sich zuerst in 5 dreijährigen und später in 3 fünfjährigen Dienstalters-Perioden um je 150 Mark bis zur Höhe von 2100 Mark; auswärtige Dienstzeit wird hierbei zur Hälfte angerechnet und erleidet der Anzustellende für den Fall der Gewährung einer Dienstwohnung einen Abzug von zehn Procent des Gehalts.

Bewerber wollen ihre Zeugnisse nebst Lebenslauf bis zum 6. Februar d. J. einreichen.

Thorn, den 8. Januar 1875.

Der Magistrat. (8728

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute sub No. 9 eingetragen worden, daß der Kaufmann Friedrich Johann Balzereit zu Christburg für seine Ehe mit Lina geb. Liß durch gerichtlichen Vertrag d. d. Christburg den 8. December 1874 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Marienburg, den 22. Januar 1875.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9638

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 22. Januar 1875 ist die Handelsniederlassung des Kaufmanns Friedrich Johann Balzereit zu Christburg unter der Firma F. J. Balzereit in das diesseitige Firmenregister No. 241 eingetragen worden.

Marienburg, den 22. Januar 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (9637


So eben erschien:
Bau-Polizei-Ordnung
für die
Stadt Danzig
mit
Nachtrag-Verordnungen vom 4. August 1874.
Preis 4 Sgr.
Verlag von A. W. Kafemann.

Auction
zu Tralau bei Neuteich den 22. Februar 1875.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft beabsichtige ich Montag, den 22. Februar, von 10 Uhr Vormittags ab, auf meinem Hofe zu Tralau mein vollständiges lebendiges und todtes Inventarium in öffentlicher Auction an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen. Das Inventar besteht aus 12 Pferden, darunter gute Sattelpferde, tragende Zuchtstuten und Jährlinge verschiedener Racen, 8 hochtragenden, sehr guten Kühen, sowie Jungvieh, dann kommen ferner zum Verkauf: eine fast neue dreispännige Dresch-Maschine nebst Strohschüttler, eine Häcksel-Maschine mit Stachelwalzen, eine Amerikanische Getreide-Reinigungs-Maschine, verschiedene Wagen, Geschirre, vielfaches Acker-Geräth, das fernerhin entbehrliche Haus- und Küchen-Inventar, etwas Mobiliar und Gesinde-Betten.

Tralau liegt 1 Meile von Marienburg und ½ Meile von Neuteich im großen Marienburger Werder.

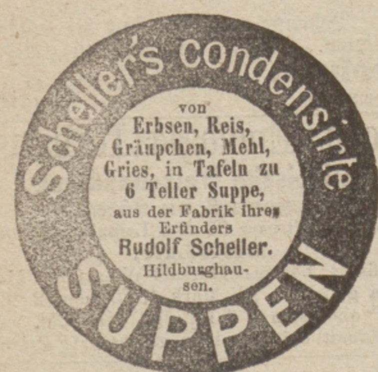
Amandus Federau,
9629) Hofbesitzer zu Tralau.

Fertige elegante Rips-Damen-
Schärpen
a 15 Sgr.

Auswärtige Aufträge nur gegen Postvorschuß.

Wiederverkäufern Engros-Preise.

Schärpenband, recht breit, a 6 u. 7½ Sgr.,
Busen-Schleifen für Damen 2½ Sgr.,
Kopf- und Busen-Schleifen zusammen 3¾ Sgr.,
Weißseid. Cachenez f. Dam. 6½ Sgr.,
Weißseid. Cachenez f. Herren 15 Sgr.,
Seid. Cöper- **Shawls** ½ Dtzd. 12½ Sgr.,
Mull-Blousen, a 15 Sgr. Guipüre-Blousen, a 22½ Sgr.
Fichüs a 10 Sgr.,
Untertaillen, a 10 Sgr., Damen-Westen a 15 Sgr., ꝛc. ꝛc.
Tarlatan, alte Elle 2¾ Sgr., Mull, 3½ Sgr., Tüll, 7½ Sgr.,
Rips-Piqué 5 Sgr.,
bis zum feinsten Genre.
Siegmund Schwartz,
Berlin, Commandantenstraße No. 77,
25. Laden 25.
Specielle Preiscourante gratis franco. (9598



Diese im **In- und Ausland** schnell beliebt gewordenen **nahrhaften, wohlschmeckenden** Suppen, bereitet nur mit kochendem Wasser in 5—10 Minuten,
empfehlen in Tafeln à 30 Pfg. in Danzig die Correspondenten für obige Fabrik
Richd. Dühren & Co.,
sowie die Handlungen von
J. G. Amort,
Albert Brandt,
Franz Jantzen,
Albert Neumann,
G. Rode,
Carl Schnarcke. (9124

Pianinos.

Ein Berliner Fabrikant versendet seine renommirten **Export-Pianinos,** so lange die Häfen geschlossen, auch **direct an Private zu wirklichen Fabrikpreisen** ohne den üblichen Aufschlag. Langjährige Garantie, neueste Construktionen, höchste Eleganz. Adresse erfährt man auf gefällige Anfragen sub **J. C. 2676** durch **Rudolf Mosse,** Berlin, Jerusalemerstraße No. 48. (9666

Verloosung von Kunstwerken
für den Bau eines
Künstlerhauses
in Berlin.
Mit hoher Genehmigung des Königl. Oberpräsidiums der Provinz Brandenburg, veranstaltet durch den
Verein Berliner Künstler.
Gesammtwerth der Gewinne: 70,000 Thaler.
(8000 Loose à 20 Mark)
Diese Loose sind zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Bankhaus Gebr. Richter,
Gegründet im Jahre 1833.
Zeitz, Nicolaiplatz im eigenen Hause. **Leipzig,** Lortzingstraße No. 1.

Verzeichniß der Prämienloose,
welche durch unsere Raten-Abtheilung gegen Theilzahlungen mit vollem Gewinnanspruch von der ersten Ratenzahlung ab zu beziehen sind.

Einzelne Prämien-Anlehens-Loose.

4% Bayerische Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. März, 1. Mai.
Haupttreffer: fl. 175,000, fl. 70,000, fl. 28,000, fl. 21,000, fl. 10,500, fl. 7000, fl. 3500, fl. 2800, fl. 2000.

Braunschweiger Thlr. 20 Loose.
Ziehungen: 1. Febr., 31. März, 1. Mai, 30. Juni, 1. August, 30. Septbr., 1. Novbr., 31. Decbr.
Haupttreffer: Thlr. 80,000, Thlr. 60,000, Thlr. 50,000, Thlr. 40,000, Thlr. 36,000, Thlr. 30,000, Thlr. 25,000, Thlr. 20,000, Thlr. 16,000, Thlr. 15,000, Thlr. 12,000, Thlr. 10,000.

3½ % Köln-Mindener Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. Februar, 1. Juni, 1. August, 1. December.
Haupttreffer: Thlr. 60,000, Thlr. 55,000, Thlr. 50,000, Thlr. 45,000, Thlr. 40,000, Thlr. 10,000, Thlr. 8000, Thlr, 5000 ꝛc.

Finnländer Thlr. 10 Loose.
Ziehungen: 1. Febr., 1. Mai, 1. Aug. 1. Novbr.
Haupttreffer: Thlr. 50,000, Thlr. 40,000, Thlr. 30,000, Thlr. 25,000, Thlr. 20,000, Thlr. 15,000, Thlr. 10,000, Thlr. 5000 ꝛc.

5% Gothaer Thlr. 100 Pfandbriefe.
Ziehungen: 1. Juni, 1. October.
Haupttreffer: Thlr. 40,000, Thlr. 30,000, Thlr. 25,000, Thlr. 10,000.

Mailänder Frcs. 45 Loose.
Ziehungen: 2. Januar, 1. April, 1. Juli, 1. October.
Haupttreffer: Frcs. 100,000, Frcs. 80,000, Frcs. 70,000, Frcs. 60,000, Frcs. 50,000, Frcs. 45,000, Frcs. 40,000.

4% Meininger Thlr. 100 Prämien-Pfandbriefe.
Ziehungen: 2. Januar, 1 December.
Haupttreffer: Thlr. 80,000, Thlr. 40,000, Thlr. 35,000, Thlr. 30,000, Thlr. 15,000, Thlr. 12,000, Thlr. 10,000.

5% Oesterr. fl. 100 Loose von 1870.
Ziehungen: 1. Februar, 1. Mai, 1 August, 1. November.
Haupttreffer: fl. 300,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 10,000, fl. 5000.

Oesterr. fl. 100 Loose von 1864.
Ziehungen: 1. März, 15, April, 1. Juni, 1. September, 1. December.
Haupttreffer: fl 250,000, fl. 220,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 50,000, fl. 25,000, fl. 20,000, fl. 15,000, fl. 10,000.

3% Oldenburger Thlr. 40 Loose.
Ziehungen: 1. Mai, 1. November.
Haupttreffer: Thlr. 35,000, Thlr. 30,000, Thlr. 20,000, Thlr, 10,000.

Ungarische Oe. W. fl. 50 Loose.
Ziehungen: 15. Februar, 15 Mai, 15. August, 15. November.
Haupttreffer: fl. 125,000, fl. 100,000, fl. 75,000, fl. 60,000, fl 50,000, fl. 12,500.

Ungarische Oe. W. fl. 100 Loose,
Ziehungen: 15. Februar, 15. Mai, 15. August, 15. November.
Haupttreffer: fl. 250,000, fl. 200,000, fl. 150,000, fl. 120,000, fl. 100,000, fl. 25,000.

4% Raab-Grazer Thlr. 100 Loose.
Ziehungen: 1. Januar, 1. Juli, 1. April, 1. October.
Haupttreffer: Thlr. 50,000, Thlr. 45,000, Thlr. 6000, Thlr. 4000 ꝛc.

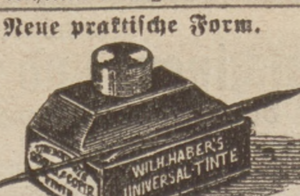
Obige Papiere verbinden nebst einer sichern Capital-Anlage, indem jedes dieser Loose mindestens mit dem Nominalwerthe gezogen werden muß, zugleich günstige Gewinnchancen.

Auskunft ertheilen wir bereitwilligst über alle angeführten Prämien-Anlehenloose, kaufen oder verkaufen selbe zum Tagescourse. Einlösung fälliger Coupons und Escomptirung mit Treffer gezogener Loose. Ziehungslisten senden wir nach jeder Ziehung gratis und franco.

Prämien-Loose, die hier nicht angeführt, können ebenfalls auf Theilzahlung von uns bezogen werden, deren nähere Bestimmung dem Interessenten sofort mitgetheilt wird.

Wir übernehmen alle zum Bankfache gehörigen Aufträge gegen übliche Provision und ertheilen unentgeltlich Rathschläge über alle auch in's Börsenfach gehörigen Fragen.

Neue praktische Form.



Wilh. Haber's
Universaltinte,
eine vorzüglich flüssige, sofort schwarze Schreibtinte **nebst Tintenfaß in nebenstehender Form.** Durch jede renommirte Papierhandlung zu beziehen für 25, 40 und 50 Pfennige per Stück. 8212)
Fabrik in Berlin, Dresdenerstraße 103.



Adler-Linie.
Deutsche Transatlantische Dampfschifffahrtsgesellschaft
Directe Post-Dampfschifffahrt zwischen
HAMBURG und NEWYORK
vermittelst der prachtvollen schnellen deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes 3600 Tons und 3000 Pferdekraft.

Lessing am **11. Febr.**	**Klopstock** am **4. März.**	**Wieland** am **18. März.**
Herder am **25. Febr.**	**Goethe** am **11. März.**	**Schiller** am **25. März.**

und ferner **jeden Donnerstag.**
Passagepreise: I. Cajüte Rmk. **495,** II. Cajüte Rmk. **300,**
Zwischendeck Rmk. 90.
Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, und
Die Direction in Hamburg, St. Annen-Platz 1.
Briefe und Telegramme adressire man: **Adler-Linie — Hamburg.**

Echter
Benedictiner-Liqueur
von der Abtei zu Fecamp (Frankreich).



Bekanntmachung.

Der berühmte **Benedictiner-Liqueur,** welcher sehr geschätzt ist, wird häufig nachgeahmt, besonders in der Fremde.

Um die Käufer, welche ein reines, köstliches und äußerst hygienisches Produkt trinken wollen, vor diesen, dem Geschmack zuwidrigen und der Gesundheit schädlichen Nachahmungen zu bewahren, geben wir hierbei das genaue Modell von der Flasche, welche mit den Siegeln und Etiquetten des **echten Benedictiner-Liqueurs** versehen ist.

Die Käufer müssen darauf achten, daß das Etiquett unten auf die Flasche stehe, welches die Unterschrift des Hauptdirectors: **A. LEGRAND aîné,** trägt.

Haupt-Niederlage in Fecamp (Seine-Inferieure). — Frankreich.
Zu haben in Danzig bei den Kaufleuten **A. Fast,** Langenmarkt 33/34, **J. G. Amort,** Langgasse 4, und **R. Schwabe** im Grünen Thor. (819

Die Auflage des **„Berliner Tageblatt"** ist seit Beginn dieses Jahres **wiederum bedeutend gestiegen,** so daß dasselbe nunmehr in einer **täglichen** Auflage von
32,250 Exemplaren
erscheint, wovon circa **10,000 Exemplare außerhalb Berlins** abonnirt sind.

Mit vollem Recht darf daher das **„Berliner Tageblatt"** zur **Verbreitung** von **Annoncen** in **erster Reihe** empfohlen werden.
Die Expedition des „Berliner Tageblatt."

Dom. **Chosnitz** bei Dambee verkauft
Nacht mit Körnern gemästete fette Ochsen.

Eine in Elbing im besten Betriebe stehende Restauration ist Umstände halber von gleich oder später unter günstigen Bedingungen zu verpachten.
Näheres unter Adresse **M. C. Elbing,** Mühlendamm No. 2 unten. (9495

Schleuniger Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut nebst Vollwerk von 1152 Morgen, davon **30 Hekt. alt bestandener Wald,** 20 Hekt. Wiesen, mit vollem Inventarium, massiven Gebäud., soll wegen Todesfalls des Besitzers für den sehr billigen Preis von 35,000 Thlr. mit festen Hypotheken und billiger Anzahlung verkauft, auch gegen ein Haus in der Stadt vertauscht werden. Alles Nähere bei
F. A. Deschner in Danzig,
Häkergasse No. 1, 1 Tr. (9651

Mehrere rentable
Wassermühlen
in West- u. Ostpreußen, in der Stadt, in der Nähe der Stadt und an der Eisenbahn, mit auch ohne Landwirthschaft, sollen unter **günstigen** Bedingungen für **mäßige Preise, bei Anzahlungen** von **4000 bis 10,000 Thlr.** verkauft werden durch (8911
Th. Kleemann in Danzig, Brodbänkengasse 33.

Schleuniger Ritterguts-Verkauf
in Westpreußen, 2 Stunden von der Stadt, in der Nähe der Chaussee u. Eisenbahn, **Größe 300 Hektar,** davon Acker unter dem Pfluge **204 Hekt.,** Flußwiesen **42 Hektar,** See **20 Hektar,** Rest in Gärten, Torf, Hof u. Baustellen ꝛc., Wohnhaus massiv, groß und herrschaftlich eingerichtet, Wirthschaftsgeb. massiv, **soll besonderer Verhältnisse wegen schleunigst** für den **billigen** Preis von **circa** 42,000 Thlr. bei 8000 Thlr. Anzahlung mit Inventar und Vorräthen verkauft werden durch
Th. Kleemann in Danzig,
Brodbänkengasse 33.
Hypothekenverhältniß sehr günstig, 18,000 Thlr. unkündbar à 5%, der ganze Kaufgelderrest **à 5%** nach **17** Jahren zahlbar. (8233

Holz-Verkauf.

Kiefern Bauholz in verschiedenen Stärken, Stangen und geschnittene Latten, Kloben und Knüppel, geputzte und rauhe Reiser, auch Stubben, stehen im Nestempoler Walde bei Löblau zum Verkaufe. Zu melden daselbst beim Aufseher **Kowalski.**

Hausverkauf.

Ein rentables Haus in guter Lage der Rechtstadt, mit herrschaftlichen Wohnungen, Gas, Wasserleitung ꝛc. ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Adr. erbeten unter No. 9671 in der Exped. d. Ztg.

Hypotheken-Capitalien,
unkündbar und sich amortisirend sind unter sehr günstigen und angenehmen Bedingungen zur ersten event. auch zur zweiten Stelle auf städtische und ländliche Grundstücke sofort in baarem Gelde zu begeben durch den General-Agenten (9679
Gustav Brand in Graudenz.

Wir suchen für unser
Tabak-Fabrik-Geschäft
einen tüchtigen jungen Mann, der mit Buchführung und Correspondenz vertraut ist u. auch für obige Branche die Reisestelle mit übernehmen kann.
Persönliche Vorstellung erwünscht.
Kallmann & Ebenstein,
9569) **Lauenburg i. P.**

Oberinspector.

Ein Mecklenburger, Landmann, 36 Jahre alt, mit 18jähriger Erfahrung, versehen mit den besten Zeugnissen, sucht eine Stelle als Oberinspector. Derselbe ist verheirathet u. war 6 Jahre im Besitze einer Pachtung, u. ist nicht abgeneigt Caution zu stellen. Gef. Adr. befördert sub F. E. 531 **Rudolf Mosse, Berlin W.** Filiale Friedrichstr. 66.

Buchhalter, Comptoristen, Reisende, Lageristen und Verkäufer aller Branchen werden jederzeit nachgewiesen und placirt durch das kaufm. Büreau **„Germania"** zu **Dresden.** (8773

Einen Gehilfen, flotter Verkäufer, mit guten Zeugnissen, und **einen Lehrling,** Sohn rechtlicher Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, beide der polnischen Sprache mächtig, sucht zum 1. April a. c. die Eisenhandlung von (9410
J. S. Schwartz in Thorn.

Einen unverheiratheten herrschaftlichen Diener sucht zum April das Dominium **Belschwitz** bei Rosenberg in W.-Pr.

6—8 tüchtige brauchbare Schachtmeister

können beim Drewenz- und Schillings Canalbau placirt werden. Ebenso ist daselbst eine **Bauaufseherstelle** vacant, und erhält bei letzterer Vacanz derjenige, welcher technische Kenntnisse besitzt, den Vorzug. Meldungen sind abzugeben bei
9663) **J. Lehrke,** Dt. Eylau.

Für zwei Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren suche ich einen evangelischen Hauslehrer, der befähigt ist, bis Quarta des Gymnasiums vorzubereiten. Meldungen nebst Gehaltsansprüche franco **F. Z. Zelasen Hinterpommern poste restante.**

Am Stadtlazareth No. 3 ist eine Wohnung von 3 Zimmern zum 1. April zu verm.

Ein **tüchtiger Kellner,** aber durchaus mit gutem Zeugniß, findet sofort Stellung Breitgasse No. 111. (9676

Für einen jungen Mann, welcher längere Zeit die Prima eines Gymnasiums besuchte, wird eine **Lehrlingsstelle** im Comtoir eines **großen Geschäftshauses** gesucht. Adr. w. u. 9477 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Zum 1. März cr. wird auf ein Gut in der Provinz eine Dame zu engagiren gewünscht, die im Stande ist, die ziemlich große Hauswirthschaft genau zu überwachen und die Kinder, Mädchen, mit zu erziehen. Photographie erwünscht. Gef. Offerten sub E. H. 19 bittet man der Generalagentur von **Rudolf Mosse** (Braun u. Weber) in **Königsberg i. Pr.** zur Weiterbeförderung einzureichen. (9665

Auf dem Gute **Glasau** bei **Culm** wird vom 1. Mai eine geprüfte **Erzieherin** gesucht, die zwei Mädchen von 13 und 16 Jahren unterrichten soll. Musikalische Kenntnisse zwar erwünscht aber nicht durchaus erforderlich. Etwaige Bewerberinnen belieben ihre Adr. nebst Zeugnisse und Gehaltsang. an Herrn Gutsbesitzer **J. Miske** auf **Glasau** bei **Unislaw** in Westpr. einzusenden. (9687

Eine Wohnung von 4 Zimmern oder 3 Zimmern nebst Kabinet wird sofort zu miethen gesucht. Adr. u. Preisang. u. 9686 i. d. Exp. d. Ztg.

Ein j. Mann g. Familie,
bisher Volontair, wünscht zum 1. Juni d. J., wenn möglich auch früher, eine Stellung als **Inspector** direct unter dem Besitzer zu übernehmen Offerten u. 9596 i. d. Exp. d. Ztg. erbeten.

In einer größeren **Gutswirthschaft** wird eine **Dame von mittleren Jahren** zur Unterstützung der Hausfrau **gesucht.**
Adressen beliebe man u. 8775 an die Exp. d. Ztg. zu richten.

Zu einer größeren **Dampfschneidemühle** und **Fournier-Schneiderei** in einer Residenzstadt Thüringens wird wegen Todesfalls ein **thätiger**
Associé
unter günstigen Bedingungen gesucht. Gefl. Offert. unter S. L. 396 befördert die **Annoncen-Expedition** von **G. L. Daube & Co.** in **Frankfurt a. M.** (9267

Reisende
für Deutschland werden gesucht, **welche viel mit Landwirthen verkehren** und den Verkauf eines Artikels mitübernehmen wollen, **für welchen hohe Provision gezahlt wird.** Adr. erb. u. H. 5277 durch **Haasenstein & Vogler, Magdeburg.**

Langgarten No. 108 ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Entree, Balkon, Mädchenstube, Küche, Kellerraum, Holzgelaß, Hof, Canalisation u. Wasserleitung zum 1. April zu vermiethen.
Zu besehen von 11 Uhr Vormittags.

Restaurant Punschke.
Breitgasse No. 113.
Heute Abend
Königsberg. Rinderfleck.

Kaufmännischer Verein.
Sonnabend, den 13. Februar
Ball
im großen Saale des Schützenhauses.
Eintrittskarten für Mitglieder 2½ Mk., für Gäste à 3½ Mark werden ausgegeben von
Herrn **Herm. Dauter,** Heiligegeist- u. Scharrmachergassen-Ecke,
„ **R. Arendt,** Hundegasse 105,
„ **O. Reinke,** Langgasse 62,
„ **R. Hildebrandt,** Hopfeng. 1.
Der Vorstand. (9428

Eingesandt.
Herr Director **Lang** wird höflichst gebeten, dem allgemein beliebten Frl. **Horn** gefälligst ein Benefiz bewilligen zu wollen. (9678
Unus pro multis.

Ein Arzt
sucht in Nummer 8937 und 8939 dieser Ztg. unter ganz eigenthümlichen Anforderungen eine Stelle, **womöglich** in Putzig.

Jeder Unbefangene wird den Zweck dieser Annonce, dessen Verfasser uns nicht fremd, leicht durchblicken.

Wie bereits durch den Magistrat bekannt gemacht ist, wird die Niederlassung eines Arztes hier gewünscht, und ist demselben die Armenpraxis mit 300 Mark jährlich gesichert.

Die Unterzeichneten erbieten sich weitere Auskunft bereitwilligst zu ertheilen und bemerken zuvörderst, daß Putzig etwas über 2000 Einwohner zählt, eine wohlhabende Umgegend hat und von der nächsten Stadt, Neustadt, 3 Meilen entfernt liegt.

Putzig, den 25. Januar 1875.
A. Amort. R. Kryza. A. Weckerle.

Die vielen von mir ausgesprochenen Beleidigungen gegen den Brennerei-Verwalter Herrn **Massig** und dessen Ehefrau nehme ich hiermit abbittend zurück.
Summin, im Januar 1875.
Elisabeth Technau,
Wirthin.

Die Beleidigungen, die ich dem ersten Inspector Herrn **Schumann** auf Summin zugefügt habe, erkläre ich hiermit von mir erdacht, und nehme dieselben abbittend zurück.
Elisabeth Technau,
9632) Wirthin.

Verantwortlicher Redakteur **H. Röckner.**
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.